

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung oder
Provinz mit Franko-Postver-
sendung:

ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Bonnag. 18, im eigenen Haus.
— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Südungarn

Pränumerationspreis:
für Ungarn mit Zustellung oder
Provinz mit Franko-Postver-
sendung:

ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzelne Sonntags-Nummern
20 H., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 H.

Redaktion und
Administration:
Bonnag. 18, im eigenen Hause.
— Telephon Nr. 8. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 41.

Lugos, Donnerstag 22. Mai 1902.

10. Jahrgang.

Eine social-politische Vorlage.

Lugos, 21. Mai.

In der Vorwoche brachte der Ackerbau-
minister v. Daranyi im Reichstage einen Gesetz-
entwurf ein, betreffend die Unterstützungs-Casse
der landwirtschaftlichen Arbeiter. Die Vorlage
bezwedt eine Ergänzung des G.-N. XIV:
1900, zielt auf eine weitgehende Verbesserung
der Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter
ab, und ist darum von eminenter Wichtigkeit
für Ungarn, da dieses vornehmlich ein agrar-
rischer Staat ist. Herr v. Daranyi hat durch
die Einbringung dieser Vorlage gezeigt, daß
er die tiefen Zusammenhänge wohl begreift,
die wie bei jedem societären Arbeitsbetrieb
auch bei der Landwirtschaft zwischen Arbeitern
und Arbeit bestehen, und wie der innige Contact
zwischen diesen beiden Factoren ein entschei-
dendes Moment bildet für die gedeihliche
Entwicklung der Production, wie diese direct
abhängt von den Bedingungen, die dem Arbeit-
er zur Entfaltung seiner Kräfte gestellt
werden.

Die sociale Gesetzgebung hat sich erst
in den letzten drei Jahrzehnten so recht ent-
wickelt, blieb aber zumeist auf das nur gewerb-
liche Gebiet beschränkt. Es ist das natür-
liche. Denn die Staaten, die den anderen mit
ihren socialpolitischen Maßnahmen in diesen
Schritten vorausseilten, sind zumeist Industrie-
staaten, was doch ganz besonders auf das
deutsche Reich zutrifft, wo die sociale Gesetz-
gebung wie vielleicht in keinem anderen Staats-
wesen sich immer mehr im Interesse der Arbeit-
geber sowohl als der Arbeitnehmer dem an-
zustrebenden Ideal nähert. Aber in Deutsch-
land sowohl als in den anderen Staaten des
Continents ist bei diesen gesetzgeberischen
Thaten die landwirtschaftliche Arbeiterschaft
in der Regel zu kurz gekommen. Aus ver-
schiedenen Gründen. Einerseits besaß die land-
wirtschaftliche Arbeiterschaft, und dies ist
auch heute noch der Fall, nirgends eine that-
kräftige Interessensvertretung im Parlament,
die den Regierungen die nothwendigen Vor-
arbeiten geliefert hätte und die mit Initiative
den Anstoß zu neuen Gesetzentwürfen geben
haben würde, wie dies die Classenvertretung
der gewerblichen und Industriearbeiter stets
gethan hat. Andererseits wieder waren die
industriellen Arbeitgeber, die doch zumeist
bürgerlichen Kreisen entstammen, modernen
socialen Ideen eher zugänglich, erfaßten die
Nothwendigkeit besser, dem Arbeiter im wohl-
verstandenen Interesse des Arbeitgebers eine
menschenwürdige Existenz zu bieten und die
Aussicht auf ein sorgenloses Alter nach einem
arbeitsvollen, aufreißenden Leben, als die
zumeist feudalen Herren der landwirtschaft-
lichen Arbeiter. Und noch ein Moment kommt
hinzu: die Industrie ist ein Kind unserer
Zeit, mit jungfreudigen, aufstrebenden Kräften,
in ihrem Siegeslauf Alles vor sich nieder-
werfend, und so eher geneigt, den Forderun-
gen ihrer Mitarbeiter, der Arbeiterschaft zu

entsprechen, als die Landwirtschaft, die alle
Kräfte spannen muß, um sich im Wettlauf
mit der Industrie über Wasser zu halten
und deren Sinne in diesem aufregenden Kampf
für die Forderungen der Arbeiter abgestumpft
wurden. Alle diese Momente führten es dann
herbei, daß die sociale Gesetzgebung eine ein-
seitige Ausbildung erfuhr und daß die land-
wirtschaftlichen Arbeiter mit Neid auf die
Erfolge ihrer Collegen von der Industrie
blicken mußten. Die Folgen waren unaus-
bleiblich. Einerseits ein massenhafter Zusam-
menfluß von Arbeitern in den Industriezent-
ren, in Ländern mit weniger entwickelter
Industrie, Massenauswanderungen, und an-
dererseits ein Rückgang oder doch Stillstand
der Landwirtschaft selbst, weil den Arbeiter-
elementen nicht Gelegenheit gegeben war, mit
voller Kraft am Werk zu sein. Einzelne,
wieder zumeist feudale Großgrundbesitzer such-
ten diese Mißstände mit Hungerlöhnen zu
paralysiren, mußten aber die Erfahrung machen,
daß sie damit gerade den umgekehrten Effect
erzielten.

Man wandte nun endlich auch in der
Landwirtschaft der socialen Gesetzgebung eine
erhöhte Aufmerksamkeit zu, und in dieser
Beziehung kann sich Ungarn schmeicheln, in
den ersten Reihen zu marschiren. Besonders
in der letzten Zeit ist es der fürsorglichen
Initiative des Ackerbau-ministers Daranyi
gelingen, schöne und erprobte Erfolge zu
erzielen, damit die Entwicklung der Land-
wirtschaft, die Produktionskraft der Nation
und so denn auch den Volkswohlstand auf
ein höheres Niveau hebend. Von wie unge-
messener Bedeutung aber die Pflege der socialen
Gesetzgebung in der Landwirtschaft ist, wird
klar, wenn man an unsere abnormen Aus-
wanderungsziffern denkt. Eine rationelle Social-
politik ist das beste Mittel, um dem uner-
gründlichen Moloch Auswanderung seine Opfer
zu entreißen, und offenbar schwebt dem
Ackerbau-minister bei seinen social-politischen
Plänen nicht zuletzt dieses Moment vor.

— Wie das Aprilwetter im heurigen Wonnemonte
Mai, so wechseln die Chancen des Ausgleiches. Gestern
noch verbunkelten das politische Firmament schwere, gewitter-
schwarze Wolken, heute schon lacht die Sonne hellleuchtend
herab. Gestern noch befürchtete man, daß ein Blitzstrahl
niederfahren werde. Nur das wußte man, nicht wo, ob hüben
oder drüben. . . . Nun aber herrscht wieder Sonnenschein.
Es heißt, der österreichische Ministerpräsident komme dieser
Lage wieder nach Budapest, um sich mit seinen ungarischen
Kollegen bezüglich des Ausgleiches zu verständigen. Denn
die Schwierigkeiten, die aufgetaucht waren, haben sich, als
man sie von näher beschah, gar nicht als Schwierigkeiten
erwiesen. Nun sind wir neugierig, ob nach der Diederkehr
des Herrn v. Fürber das Wetter nicht wieder zum April sich
hinneigen wird.

Tagesneuigkeiten.

Firmungsreise des Diözesanbischöfs. Se.
Erzelenz Bischof Alexander v. Deseffy wird
vom 31. Mai bis 25. Juni eine Firmungsreise vor-
nehmen. Die Firmungen finden statt: Am 31. Mai
in Bachovar, am 1. Juni in Buzias, am 2. Juni

in Nagydyor, am 3. Juni in Tersegh, am
4. Juni in Daruvar und Vecsehaza, am
7. und 8. Juni in M.-Pecsa, am 12. Juni in
Temes-Kelas, am 13. Juni in Aga, am 14. Juni
in Zossefalva u. Giselafalva, am 17. Juni in
Nadragh, am 18. Juni in Csukasz, am 19.
Juni in Facset, am 20. Juni in Bulcs und
Soborsu, am 21. Juni in Temes-Ujfalv, am 22.
Juni in Temes-Hidegkut, am 23. Juni in Traunau,
am 25. Juni in Bogda-Nigós und Remet-Remete
und am 25. Juni in Maslak.

Die Pfingstfeiertage. Ganz wie ein Zwangs-
ausgleich im Konkursverfahren wickelten sich die
beiden Pfingstfeiertage ab: nachdem die Masse Regen-
wetter ausgeschüttet worden war, gelangte eine Quote
von knapp vierzig Prozent Reaktivum an Schön-
wetter an die Gläubiger und Gläubigen zur Ver-
theilung. Am Pfingstsonntag bescheerte uns der
lachende Himmel sonniges, heiteres Wetter und dies
kam in erster Reihe dem im Concordia-Garten
angesagten Sommerfeste des Baron-Hirsch-
Waldes zugute. Da konzertierte die Musikkapelle
des Infanterie-Regiments Nr. 29, unter der treff-
lichen Leitung ihres Kapellmeisters Keller, und
als es Abend war, war die große Gartenlokalität
von einem distinguirten Publikum dicht gefüllt. Nach
der Souperstunde zogen sich die Anwesenden in die
neuerbaute Veranda zurück, wo bis zum frühen
Morgen stott getanzt wurde. — Der Pfingstmontag
war für die unterhaltungslustige Bevölkerung rein
verloren. Ein warmer Regen hielt die Leute in ge-
deckten Räumen zurück, zum Schaden der Sommer-
geschäfte, welchen der Mai so ziemlich verloren ging.

Gäste an der Unteren Donau. Die Un-
garische Kaufmannshalle unternahm anlässlich der
Pfingstfeiertage einen Ausflug zum Eisernen Thore.
Samstag trafen die Gäste, etwa 200 an der Zahl,
darunter viele Celebritäten der kaufmännischen und
politischen Welt, über Temesvár in Bazias ein,
von wo sie mittelst Extrashiffes über den Kasanpaß
nach Orsova kamen. Hier erfolgten Ausflüge
zum Eisernen Thor und nach Adakaleh
und Abends fuhren die Gäste nach Herkulesbad,
wo Direktor Ritter v. Karwinzky die Gäste
empfangt. Heute Morgens passirten die Teilnehmer
des Ausfluges auf der Rückreise nach Budapest
unsere Stadt.

Ein famoses Brückenprojekt. Die bereits
in Bau begriffenen Brückenhäuschen —
Narrenthürme, wie sie der treffende Volkswitz ge-
tauft — befinden sich sichtlich in sehr gedrückter
Gemüthsstimmung. Die ehrbaren, aus solidem Mate-
rial geschaffenen Wunderschöpfungen schämen sich
einfach ihres Daseins an der gegenwärtigen Stelle,
wo sie unausgesetzt dem Gespötte und der
Verhöhnung eines jeden Menschen von ästheti-
scher Bildung ausgesetzt sind. Wenn aber vom
Schämen die Rede sein soll, so glauben wir, daß
da in erster Reihe unsere Stadtwaltung daran
zu partizipiren hat. Denn was unser weiser Stadt-
magistrat seit Kurzem leistet, übersteigt schon
die Grenzen des gesunden Menschenverstandes. Kaum
haben wir die empfindliche Schlappe mit dem ver-
pflüchten Theaterbau — dessen Schlußrech-
nung übrigens noch kein lebender Mensch gesehen
— halb verschmerzt, wird uns von derselben Küche
ein Brückenprojekt vorgelegt, welches in den Kreisen
der Bürgerschaft maßlose Erbitterung hervorruft.
Denn nicht der Schönheitssinn muß sich gegen die-
sen ans Abderitische streifenden Bau auflehnen, son-
dern — und was die Einzelnen empfindlich trifft —
es wird durch die eigenartige Oberbau-Konstruktion
ein großer Theil der angrenzenden Geschäftswelt
schwer geschädigt. Der Herr Bürgermeister, dem man
hierüber Vorstellungen gemacht, verschanzte sich immer
hinter dem Herrn Obergeringieur Buday, der ge-
wiß eine Fachautorität erster Güte ist, aber gewiß
außer dem Lugoser Brückenbau auch andere Agenden
zu versehen hat. Für die Ausführung eines solchen

Wertes hat der Bürgermeister, welcher von der Bürgerschaft hiefür bezahlt wird, Sorge zu tragen, und wenn er geeignete Fachkräfte zu Rathe zieht, handelt er nur klug und gewissenhaft. Aber die Verantwortung trägt immer der Chef der Stadtverwaltung, unser geehrter Herr Bürgermeister, der bei Aufnahme von städtischen Anleihen Energie zu entfalten weiß. — Um zu den Brückenhäusern zurückzukehren, glauben wir unserer Gesamtbürgerschaft das Wort zu reden, wenn wir die Demolierung dieser überkommenen Häuschen fordern. Das kann der Herr Bürgermeister auch ohne Befragen des Herrn Obergeringenteurs Buday bewerkstelligen lassen, von dem Projektmacher gar nicht zu reden, der dieses Brückenprojekt wahrscheinlich in einer üblen Stunde zur Welt brachte.

Schweinesperre in Krassó-Szörény. Der österreichische Minister des Inneren hat die Einfuhr von Schweinen nach Oesterreich aus dem Karánsebeser, Reschizauer und Temeser Bezirken des Krassó-Szörényer Comitates wegen der dort herrschenden Schweinepeste verboten.

Vom Brückenbau. Seitens der Reschizauer Eisenwerke sind gestern 4 Wagon Eisenbestandtheile eingetroffen, weitere 3 Waggons sind avisiert. Im Laufe der nächsten 14 Tage wird die gesammte Eisenkonstruktion sammt den Monteuren hier anlangen, und dann der Oberbau unabhängig von allen anderen Brückenarbeiten zusammengestellt werden.

Vom Wetter. Es überläuft einen kalt, wenn man diese Zeilen schreibt und ein sorgenvoller Blick streift den Nachlosen, auf dessen Thätigkeit nur aus Sparsamkeitsrückichten verzichtet wird. Der Mai läßt aber auch wirklich gar nichts von seinen Herrlichkeiten schauen und erdenzt uns einen gar zu regemassen Waidtrunk, der sicher Niemandes Plaisir. Von draußen liegen ganz gräßliche Meldungen über das Treiben unseres Wettergottes vor, der sich heuer anscheinend zu wohlbedacht an der Menschheit rächt und seine Rache kalt genießen will — lieber etwas zu kalt. So meldet man vom Gestrigen aus Meran frischen Schnee; die Wohnungen müssen geheizt werden; aus Zürich: die Alpen sind tief herab verschneit, auf der Zugspitze beträgt die Schneehöhe drei Meter; aus Budweis: hier herrscht heute Schneetreiben, die Gegend gleicht einer Winter-scenerie; im Böhmerwald herrschen Schneestürme; aus Frankfurt: heute Früh herrschte hier Schneegestöber; aus Berlin: aus allen Theilen West- und Süddeutschlands werden Schneestürme und starker Frost gemeldet.

Mysteriöser Einbruchsdiebstahl. In der Wohnung der in der Kirchengasse wohnhaften Frau Witwe Johann Felsmann wurde Samstag Nachmittags ein geheimnißvoller Diebstahl verübt, über dessen Details wir Folgendes erfahren: Sonntag Früh beim Aufräumen, bemerkte Frau Felsmann den angebrannten Rest einer Zigarette am Fußboden des Zimmers liegen, was umso mehr auffallen mußte, da in der Familie kein männliches Mitglied ist. Der dadurch rege gewordene Verdacht veranlaßte die Hausfrau, in der Wohnung Umschau zu halten und da bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß die im Kasten verwahrt gewesene Geldtasche verschwunden sei. In der Tasche befanden sich zwei Hundertgulden-Noten und 20-Kronen Goldstücke. Es lag auf der Hand, daß der Diebstahl nur von einem mit den Verhältnissen vertrauten Individuum begangen wurde und leitete die Polizei die Untersuchung nach dieser Richtung hin.

Eine Dichterin in Karánsebes. Aus dem Hauptstädtischen Tagblatt „Budapesti Naplo“ erfahren wir, daß Karánsebes eine Dichterin besitzt, deren Dichtungen auch in der „Petöfi-Gesellschaft“ berechtigtes Aufsehen erregten. Die Poetin, die wir hiemit freudigst und herzlich beglückwünschen, ist die jugendliche Gattin des Herrn Vizestaatsanwaltes Andreas Förg, Alma Förg, geborene Edle von Draskóczy. Ihre dichterische und deklamatorische Begabung wurde schon oft von kompetenten Autoritäten bewundert und das ungetheilte Lob in schmeichelhaftesten Worten ausgedrückt. Ihre dichterischen Schöpfungen besitzen Reichthum; der Gedanken, Wärme und Empfindung; Leichtigkeit des Auffassens und wahrhaft eine seltene Sprachgewalt, die harmonisch zusammentreffen. Wo die Dichterin ihre Feder ansetzt, ist Reiz und Anmuth ausgegossen. Die Gedanken fließen gleich, reichlich und er-messen. Alles, was sie in reinem sagen will, ist zierlich und lieb, und wirkt mächtig auf das Gemüth und die Seele zugleich. Auch gegenwärtig weist die Dichterin in der Hauptstadt, wo sie in der „Petöfi-Gesellschaft“ in Gegenwart einer vornehmen Versammlung ihre Gedichte deklamiren wird. Der vortheilhaft bekannte Dichter ref. Pfarrer Senior Mich. Szabolcska in Temesvár, soll sich auch lobend über die Dichtungen der Frau Alma Förg geäußert haben. Wie man uns mittheilt, beabsichtigt die Dichterin den ersten Band ihrer Gedichte

unter die Presse zu geben, indem sie hiezu direkt aufgefordert wurde.

Katastrophe im Maschinenhaus. Wie man uns aus Királyegye meldet, ereignete sich im Maschinenhaus der dortigen Milchgenossenschaft ein folgenschwerer Unfall. Ein massiver Theil der Maschine, das sogenannte Turbinen-Gehänge, pläzte während der pfeilschnellen Umdrehung und die einzelnen losgelösten Eisentheile wurden mit furchtbarer Gewalt in den Raum der Maschinenhalle geschleudert. Von den schweren Eisenstücken wurde der Maschinist Michael Wanfer an den Beinen und Armen so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird, ferner wurde der Inspektor Josef Kugler am linken Arme erheblich verwundet. Wie behördlicherseits ermittelt wurde, hat sich die Direktion der Milchgenossenschaft ein schweres Verfaulniß zu Schulden kommen lassen, indem zur Führung der Maschine kein geprüfter Maschinist, sondern ein einfacher Heizer angestellt wurde. Die Verletzung der Maschine kann deshalb nur der Unerfahrenheit des Wanfer zugeschrieben werden. Gegen den fahrlässigen Fabriks-Direktor Albert Kuzicska wurde das Verfahren eingeleitet.

Großer Diebstahl in Lugos. Der in der Gurányigasse wohnhafte Gärtnermeister Herr Franz Krizsek wurde am vergangenen Sonntag um sein ganzes Vermögen bestohlen und hat es nur der Umsicht unserer Polizei zu verdanken, daß er wieder in den Besitz seines nahezu 6000 Kronen betragenden Baarvermögens kam. Ueber den Vorfall wird uns mitgetheilt: Am verfloffenen Sonntag erschien bei dem wohlhabenden Gärtnermeister Franz Krizsek ein junger Gewerbetreibender, um ein Zimmer in Miete zu nehmen. Es war dies der Tischlergehilfe Emerich Klein, welcher mit Herrn Krizsek bald Handeins wurde und am selben Tag das Zimmer bezog. Am nächsten Morgen bemerkte der Gärtnermeister zu seinem Schrecken den Abgang eines von der Hermannstädter Sparcassa auf 4800 Kronen ausgestellten Sparcassabuches, ferner 32 Stück Napoleondors. Mit dem Gelde des Herrn Krizsek war auch der neue Zimmerherr verschwunden. Der verzweifelte Gärtnermeister erstattete sofort die polizeiliche Anzeige und Herr Stadthauptmann machte sich energisch an die Verfolgung des Diebes, die auch zur Ergreifung desselben führte. Der junge Gauner begab sich, nachdem er sich vorher neue Kleider kaufte, mittelst Fiaker nach Szapáryfalva und von dort per Bahn nach Szászsebes. Dort wartete seiner bereits das Telegramm der Lugoser Polizei, auf Grund dessen Emerich Klein verhaftet und Gestern der Lugoser Polizei eingeliefert wurde. Bei seiner Verhaftung wurde das Sparcassabuch intakt vorgefunden. Von den Goldstücken hatte Klein 4 Stück veranlagte. Der wegen ähnliche Verbrechen bereits vorbestrafte Dieb wurde der Staats-anwaltschaft übergeben.

Die südungarischen Staatsbahn-Werke und Domänen. Dem Jahresberichte der priv. Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft entnehmen wir folgende Daten: Das Ergebnis der Bergwerke und Domänen in Ungarn schließt mit einem Ertrage von K. 1,208,474 (+ K. 90,191). Die nun schon einige Jahre währende ungünstige Konjunktur hat während des Jahres 1901 noch eine Verschärfung erfahren und sind die Preise auf einen Tiefstand gesunken, welcher bei manchen Artikeln kaum die Fabrikationskosten deckt. Daß trotz dieser mißlichen Lage noch eine kleine Ertragsvermehrung erzielt wurde, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß ein größerer Betrag aus Verbandsabrechnungen für frühere Jahre eingegangen ist und der Absatz an Maschinenfabriks-Erzeugnissen, Roheisen und Gußwaren — wenn auch zu gedrückten Preisen — noch befriedigend war. Die Studien, welche eingeleitet wurden, um eine Ersparung an Brennstoff und dadurch Verwohlfeilung der Gesteinungskosten zu erzielen, sind so weit vorgeschritten, daß der Bau einer elektrischen Zentralanlage für Kraftübertragung in Auiua energigisch in Angriff genommen werden konnte und daß es auch möglich wurde, mit den Erarbeiten für eine in Resicza zu errichtende hydroelektrische Zentralanlage noch in den Herbstmonaten des Jahres 1902 zu beginnen. Die Erzeugung in den Kohlenruben hat sich infolge des geringeren Bedarfes der Hüttenwerke vermindert. Das gesammte Ergebnis der Berg- und Hüttenwerke und Domänen hat pro 1901 für die Werke und Fabriken in Ungarn K. 1,208,474 betragen.

Ein schönes Mädchen ermordet. In der Krassó-Szörényer Gemeinde Lapsnik hat sich am vergangenen Sonntag eine erschütternde Tragödie zutragen. Die in der ganzen Umgebung als Schönheit gefeierte und als musterhaft tugendhaft bekannte 17jährige Anna Mojsescu sollte am genannten Tag der Wahl ihres Herzens, einem wohlhabenden jungen Landwirth zum Altar folgen. Die glückliche Braut verbrachte den ganzen Vormittag mit heiteren Spielen und Neckereien; während ihrer unschuldigen Unterhaltung betrat ein abgewiesener Freier des Mädchens, der 18jährige Landwirth Juon Ferbescu das Zimmer und stürzte mit einem scharfgeschliffenen Messer auf die schöne Braut, die Worte ausrufend: „Nun, süße Anna, wenn nicht mir, sollst Du auch nicht einem Anderen gehören“. Ehe der Attentäter zurückgehalten werden konnte, stieß er das Messer in den Leib des Mädchens, welches mit einem markerschütternden Aufschrei bewußtlos zusammenbrach. Die Messerlinge bohrt sich in die Bauchhöhle und durchschnitt die Gebärmere. Das schwerverwundete Mädchen wurde zeitlich Morgens von dem herbeigeeilten Kreisarzt Dr. Mano Méri in Behandlung genommen, konnte aber mit Rücksicht auf die absolute tödliche Verletzung nicht mehr gerettet werden; unter unsegligen Qualen hauchte Anna Mojsescu ihre Seele aus. An der Bahre der ermordeten Braut spielten sich herzzerreißende Szenen ab; ihr Bräutigam genderbete sich wie wahnsinnig und wurde von den Gendarmen, deren Augen selbst trübte, vor einer Verzweiflungsthat zurückgehalten. Der Mörder wurde von der Gendarmerie verhaftet und der Lugoser Gerichtsbehörde eingeliefert.

Unwetter in Lugos. Ueber unsere Stadt ging gestern Mittag ein starkes Gewitter nieder, welches einzelnen Kulturen starken Schaden zufügte. Um 1/2 12 Uhr wurde es plötzlich finster am Firmament und alsbald entstand ein starker Wolkenbruch, dem ein Hagelschlag folgte. Aufgroße Schloßen prasselten so dicht nieder, daß das Trottoir eine Zeit hindurch wie von Schnee schimmerte. Das Unwetter hat in den Weingärten und an Obstbäumen großen Schaden angerichtet.

Genossenschaftswesen. Die Kleintausche der Komitate Arad, Szanád und Bekes hielten gestern in Arad eine Generalversammlung, der auch der Reichstags-Abgeordnete Paul Sándor beiwohnte. In der Sitzung wurde beschloffen, an den Handelsminister ein Memorandum zu richten, in welchem die Genossenschaften nur an ihre Mitglieder Konsumartikel abgeben dürfen. Außerdem sollen öffentliche Beamte, Notäre und Gemeindevorsteher an der Leitung der Genossenschaften nicht theilnehmen dürfen.

Kampf mit einem Bären. Aus Karánsebes wird berichtet: Der Ruskaer Einwohner Michael Humicza ging dieser Tage mit seinem 13-jährigen Sohne in den benachbarten Wald Agas-Horti, um Reifig zu sammeln. Plötzlich überfiel ein Bärenpärchen die unbewaffneten Leute; der alte Humicza — ein Mann von 62 Jahren — hatte nur ein Handbeil bei sich; er schleuderte mit aller Kraft das Beil gegen den einen Bären, der auch die Flucht ergriff. Der zweite Bär aber stürzte sich auf Humicza, der von dem wüthenden Thier furchtbar zugerichtet wurde. Humicza versuchte, den Bären zu erwürgen, was ihm aber nicht gelingen wollte. Zum Glück verlor das riesige Thier plötzlich das Gleichgewicht, rutschte aus und kollerte den steilen Abhang hinunter. Der kleine Sohn des Humicza hatte indes den Leuten herbeigerufen, die seinen Vater, der lebensgefährliche Verletzungen aufwies, in die Stadt trugen. Der Bär war verschwunden.

Mangra's Rücktritt. Wie aus Nagymaros gemeldet wird, ist in dortigen rumänischen Kreisen die Nachricht verbreitet, daß Vitar Mangra einer der beiden Bewerber um die durch den Tod Goldis' erledigte Stelle des Arader Bischofs, die Absicht hege, von der Kandidatur freiwillig zurückzutreten. Er habe diese Absicht bereits seinen Getreuen kundgegeben.

Mattasch-Reglevich. Aus den dicken Mauern des Möllersdorfer Kerkers dringt die Kunde hervor, daß der unglückliche Oberleutnant krank, schwerkrank sei. Seine stolze Figur und seine noch stolze Seele sind gebrochen an der Sehnsucht nach Freiheit, am Bewußtsein seiner Unschuld, an der Ungerechtigkeit seiner Richter. Er dürfte kaum die Stunde erleben, in welcher ihm die Fessel abgenommen werden sollen. Aus Möllersdorf kommt ferner die Nachricht, man habe einen Unteroffizier Namens Darvits verhaftet, von welchem es sich herausgestellt hat, daß er aus dem Kerker Briefe herausgeschmuggelt hat. Vor ungefähr sechs Wochen bemerkte ein Soldat der Kerkerwache auf der Straße einen eleganten jungen

Mann, der sich seit einigen Tagen in Mölserdorf aufhielt, einen Brief in die Hand spielte. Der Offizier erkannte Darits, der von da ab fortwährend beobachtet wurde. Trotz der größten Vorsicht seitens Darits gelang es den Wiener Detektivs, welche als Soldaten verkleidet in der Strafanstalt Dienst machten, ihn dabei zu betreten, als er Bleistift und Papier in die Zelle Mattasich-Reglevich hineinschob. Am folgenden Tage, am 3. Mai, erschien in der Thürspalte ein Brief des Arrestanten, welchen Darits zu sich nahm. Darits wurde sofort verhaftet und ihm der Brief abgenommen, welcher an einen Budapester Politiker gerichtet ist. Der Inhalt des Schreibens ist noch in tiefes Geheimniß gehüllt.

Die Nazarenerin. Bei Frau K. ist Sour. Die Damen sitzen bei der Tasse, während die Herren mit dem Hausherrn in den Keller gegangen sind, wo einige gute Sorten gekostet werden sollen. Das Stubenmädchen erscheint in der Thüre:

„Gnädige Frau, ein Weib ist da, eine Nazarenerin, sie will beichten.“

„Dann möge sie zum Nazarenergeistlichen gehen,“ jagt geärgert die Gnädige.

Die Gäste interessieren sich für die Sache und setzen es durch, daß die Nazarenerin hereingeführt wird.

„Schau, schau, Mariska!“ ruft die Hausfrau aus. „Mariska war vier Jahre lang Stubenmädchen bei uns,“ erklärt sie ihren Gästen. „Na, was wollen Sie denn hier?“

„Gnädige Frau, ich bin Nazarenerin geworden und darf keine Sünde verschweigen. Ich will beichten.“

„Also los,“ lacht die Dame. „Haben Sie vielleicht Wäsche oder Büffel gestohlen. Ich verzeihe Ihnen im Vorhinein.“ Die Nazarenerin schlägt die Augen nieder. „Gnädige Frau,“ sagt sie stotternd, „zwei Jahre lang war ich die Geliebte... des... gnädigen Herrn.“

In diesem Augenblick erscheint der Hausherr in der Thür. Ob auch ihm verzeihen wurde?...

Wegen 20 Heller. In unserer nachbarlichen Gemeinde Honoris trug sich wegen 20 Heller ein blutiges Ereigniß zu. Der Bauer Peter Wiczegán unterhielt sich im Wirthshause mit einem Waldhüter und aus der Unterhaltung wurde wegen einer Zechen-Differenz von 20 Heller ein Streit. Bei Einbruch der Dunkelheit schlugen die Beiden den Heimweg ein. Als sie durch den Wald kamen, legte der Waldhüter sein Gewehr an und jagte den Wiczegán eine Kugel in die Brust. Noch in der Nacht wurde der Lugozer Arzt Dr. Ignaz Pipisch zu den Angelegenen berufen und konstatierte, daß der Schwerverwundete kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Waldhüter, dessen Name unbekannt, verschwand spurlos und wird seine Spur von der Gendarmerie verfolgt.

Der pffiffige Kellner. Unter den Kellnern — aber zumeist nur unter den sogenannten Auswärtigen — herrscht bekanntlich die Unsitte, nur so viel herauszugeben, daß noch z. B. ein Zehn-Hellerstück fehlt, und nach diesem dann so lange zu suchen, bis sie das Geld vom Gaste geschenkt bekommen. Namentlich ein Kellner einer hiesigen stark frequentirten Restauration besitzt in dem Suchen eine tolle Fertigkeit. Doch kürzlich kam er dabei an den Unrechten. Ein von Zeit zu Zeit wiederkehrender Gast, neugierig wie der Kellner es anstelle, daß er wirklich nie das Zehn-Hellerstück finden konnte, beobachtete ihn eines Tages und bemerkte, daß derselbe alle Zehn-Hellerstücke, die er einnahm in die linke Westentasche steckte, während das übrige Geld in die Hosentasche wanderte. Als er nun später zahlte, richtete er es so ein, daß ihm der Kellner herausgeben mußte. Natürlich konnte dieser wieder „mit dem besten Willen“ kein Zehn-Hellerstück finden. „Greifen Sie doch einmal in die linke Westentasche“, sagte der Gast lächelnd, vielleicht ist da eins drin.“ Der Kellner machte zuerst ein verblüfftes Gesicht, faßte sich jedoch schnell und flüsterte, indem er sich zu dem Gaste herabbeugte, diesem ins Ohr: „Sie sind wohl früher auch einmal Kellner gewesen?“

Polizei und Dienstbotenfrage. Eine uralte und ständige Klage unserer Hausfrauen ist es, daß unsere Dienstboten durch und durch schlecht und verdorben sind. Sie sind nachlässig, faul, ungeschickt, grob und unmoralisch, klagen unsere Hausfrauen. Die Szatmárer Polizei hat sich denn auch die Klagen der Hausfrauen zu Herzen genommen und ein Dienstbotenstatut ausgearbeitet, welches nach Ansicht des strengeren Herrn Polizeichefs von Szatmár geeignet ist, selbst die verworrensten dienstbaren Geister in kürzester Zeit zum Ausbund der Sittlichkeit, zu wahren Tugendspiegeln umzuwandeln. Vor Allem darf es von nun an im Weichbilde der guten Stadt

Szatmár keine tugendhafte Hausfrau mehr gestatten, daß ihre Dienstmagd in ihren freien Stunden ihren „Cousin“ bei sich empfangt. Dieses Vorrecht bleibt nach § 7 des Szatmárer neuen Dienstbotenstatutes ein für allemal ausschließlich und allein nur der Hausfrau reservirt. Hat nun der Stadthauptmann durch § 7 dafür Sorge getragen, daß der Dienstbote im Heime seiner Herrschaft nicht das hehrste menschliche Gefühl profanire und zu sich in den Staub herabziehe, so sorgt er im § 8 und in den folgenden Paragraphen dafür, daß die Szatmárer Dienstmädchen nicht allzusehr den in ihnen wohnenden Freiheitsdrang bethätigen. Zu diesem Zwecke dürfen die Dienstmädchen in Szatmár im Winter nur bis 7 Uhr, im Sommer aber bis 9 Uhr in den Straßen spazieren gehen und frische Luft schnappen. Jene Dienstboten, die sich länger in der freien Luft ergehen, oder in den Straßen der Stadt luftwandeln, werden arretirt, ärztlich untersucht und entweder ins Spital oder auf den Schub geschickt. Ein anderer Paragraph des famosen Statutes besagt, daß sich vakirende Dienstboten nicht länger als drei Tage in der Stadt aufhalten dürfen, ansonsten sie abgeschoben werden. Den streng sittlichen, ehrenwerthen und gestrengen Hausfrauen Szatmárs gefällt das neue Dienstbotenstatut ganz ungeheuer, die Dienstmädchen und auch wir finden dasselbe denn doch etwas zu streng. So ein Dienstbote, sehr geehrter Herr Oberstadthauptmann von Szatmár, ist doch jüglisch und endlich sozusagen auch ein menschliches Geschöpf. Das soll der Herr Oberstadthauptmann von Szatmár nicht vergessen.

Auf der Wiese gestorben. Der Landwirth Petru Jonuz begab sich am Pfingstmontag auf die Wiese „Kotul“, um sein Vieh zu verzeihen. Während der Arbeit wurde er unwohl und nach einigen Minuten gab er seinen Geist auf. Ein Schlagfluß hatte seinem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Fahnenweihe des Reschizaer Sängerbund. Aus Reschiza wird uns vom 19. d. M. berichtet: Ein Hauch freudiger Aufregung bewegte die Bewohnerschaft unseres Industriortens im romantischen Thale der Berzava und seiner Umgebung. Von den Giebeln der festlich geschmückten Häuser wehen die Tricoloren und verkünden ein Freudenfest, einen Triumph des Gefanges. Der Reschizaer Sängerbund feiert seine Fahnenweihe und alles, was Freude am Gesang hat, nimmt theil an dem Feste, das sich als eine laute, patriotische Kundgebung darbietet. Im Jahre 1890 gegründet, hat sich der Reschizaer Sängerbund (Präsident, Herr Gustav Bayer), bald einen geachteten Namen in der ungarischen Sängervelt erworben und während seines Bestandes seine Ideale: das heimische Lied, Pflege der Kunst und Geselligkeit, hochgehalten. Die Feier der Fahnenweihe, zu welcher theils korporativ, theils deputativ Gesangsvereine aus Budapest (Egypetörtés) Temesvár (Fabriker Musik- und Gesangsverein) Werschetz, Ungarisch Weißkirchen, Karánsebes, Drjova, Anina Franzdorf, Nemet-Bogján, Steierdorf und St.-Moraviczja erschienen waren und an der sämtliche Reschizaer Gesangsvereine theilnahmen, — der Landes-Sängerbund war durch Redakteur S a g h vom „Zene lap“ vertreten, — begann, nachdem schon Samstag Nachmittag, vom Arrangirungs-Komitee geleitet, die Eisenwerke besichtigt worden waren, Sonntag Früh 8 Uhr mit der Versammlung aller theilnehmenden Vereine im Vereinslokale des jubilirenden Vereines, wo die offizielle Begrüßung der einzelnen Vereine stattfand, worauf sich der Festzug, mit der Werkstapelle an der Spitze, rangirte, um die Fahnenpathin, die Gattin des Oberverwalters, Herrn K. E b e r h a r d t, abzuholen. Dann Kirchgang, Festmesse, bei der tit. Abt-Pfarrer Herr Sigmund R o t h m a y e r die Festpredigt hielt und die Weihe der aus weißem Seidendamast angefertigten Vereinsfahne vornahm. Nach dem Abte des Mägeleinenschlagens war das Banket, von zündenden Toasten gewürzt und folgte Abends die Festliedertafel, bei der jeder korporativ erscheinende Verein einen Chor zum Vortrag brachte und die dem Chormeister des Reschizaer Sängerbundes, Herrn Josef Fitz Ehren eintrug. Der, den eigentlichen Festtag beschließende Sängerkommers stand unter dem Zeichen der freudigen Wahrnehmung des schönen Gefühles der Zusammengehörigkeit der Sänger, welche heute, als an einem Fahnenweihfeste in in so bedeutender Art zu Tage getreten ist und den neuerlichen Beweis begehrter Anhänglichkeit zum Liebe, bei Förderung des heimischen Liedes als Hauptaufgabe geliefert hat. Mit der Arrangirung von Ausflügen in die „Länd“ und auf den „Kreuzberg“ am Pfingstmontag Vormittag, fand das in allen Theilen gelungene Fahnenweihfest seinen Abschluß.

Der Gratts-Fahrplan. betreffen die ein- und abgehenden Züge der Station Lugozi erschienen und in der Filiale Michal Schat mit Königsgasse Nr. 1 erhältlich.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Emil Reichner.

Offener Sprechsaal.

J. L. Reich,
Möbelhändler
Temesvár, Stadt,
vis-à-vis der Erste Temesvárer Sparkassa.
Preiscourante gratis. Billige Preise.

1781. szám 1902.

Hirdetmény.

Ezennel közhírré tétetik, miszer in Facset község tulajdonát képező kávéház, casino, olvasóterem, étterem, borivó, 10 vendégszoba, 2 szoba vendéglős lakásul, konyha, kamara, 2 üzlethelyiség, pinczészoba, jégpincze, mosókonyha, istálló, szin és a hozzátartozó kertből álló nagyvendéglő 1902. évi november hó 1-től kezdve 3. esztől 6 évre leendő bérbeadása iránt a zárt irásbeli versenytárgyalás folyó év június hó 10-ik napjának d. e. 10 orakor fog a községi irodában megtartatni.

Bérlő saját italt mérheti ki. A versenytárgyalási feltételek a községi elöljáróságnál megtekinthetők.

A kikiáltási ár 7000 korona. Zárt irásbeli ajánlatok 700 korona bánatpénzzel felszerelve azon határozott kijelentéssel, hogy versenyző a feltételeket is meri és magát azoknak aláveti, a felajánlott összeg számokban és betűkben való megjelölése mellett, kellően lepecsételve „Ajánlat a nagyvendéglőre“ ezimmet legkésőbbben folyó év június hó 10-ik napjának d. e. 10 óráig a községi elöljáróságnál beadandók.

Facseten, 1902. évi május hó 14-én.

Fömmel Géza Kőváry József
körjegyző. bíró.

1951. szám
kig. 1902.

A bogsáni járás főszolgabírájától.

Pályázati hirdetmény!

Krassó-Szörény vármegye bogsáni járásába bekebelezett Dognácska nagyközségben elhalálozás folytán üresedésbe jött

községi jegyzői állásra

pályázatot nyitok.

A községi jegyző javadalmazása 1200 korona fizetés, 600 korona irnoktartás, 120 korona előfogati, 96 korona irodai, 120 korona napidij és 130 korona tűzifa átalány és természetbeni lakás.

A választást folyó év június hó 11-ének délelőtti 11 órájkor Dognácska községházánál ejtem meg.

Felhivom ennél fogva mindazokat, a kik ezen állást elnyerni ohajtják, hogy az 1883. évi I. t. cz. 6. §-ában előirt képesítésüket, eddigi szolgálatukat nyelvismeretüket igazoló okmányokkal felszerelt kérvényüket folyó év június hó 9-ének déli 12 órájáig aláírottan annál bizonyosabban nyujtsák be, mert a később beérkező folyamodványokat figyelembe nem veszem.

N.-Bogsán 1902. évi május hó 16.-án.

1-3

Knothy Gyula,
főszolgabíró.

Bocsfahgasse Nr. 2

gegenüber dem Gerichtsgebäude ist eine aus
3 Zimmern bestehende

Gassenwohnung

per 1. August

billig zu vermieten.

Dieselbe eignet sich für ein Geschäft oder
Kanzlei. — Zu erfragen im Hause daselbst.

BUZIÁS

Am Kontinent mit anerkannt besten und
stärksten Kohlenäure-Eisenquellen ge-
segnetes, zwischen hundertjährigen Eichen-
und Fichtenwäldern liegendes Bad und
Kurort.

Berühmte kalte und
warme Stahlbäder,
Eisenmoor-Bäder aus
wirklicher Franzens-
bader Moor-Erde,
Kaltwasserheilanstalt,
Schwimmschule etc. etc.
Auffallend mäßige
Preise.

Ausgezeichnete Heilresultate
bei Frauen- u. Männerleiden,
Blutarmuth, u. allen hievon
folgenden Leiden, Magen- u.
Gedarmkatarrh, Nervenleiden,
Gicht und anderen Krankheiten.
Bei Herzerleiden und Erkran-
kungen des Gefäß-Systems
(Hauheimer Kur)
unter Leitung eines Spezial-
arstes.

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober

Eisenbahnstation (Temeser Com.)

Badeeigentümer und Oberarzt-Direktor

Dr. JULIUS SZERÉNYI,
Budapest, VIII., Baross-utca 4.

Außerdem noch 8 ordinirende Aerzte.
Prospekt sendet die Badedirektion in

BUZIÁS. 4-6

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter
Auflage erschienene Schrift des
Med.-Rath Dr. Müller über das

**Gestörte Nerven- und
Sexual-System**

sowie dessen radicale Heilung
zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Cou-
vert für 1 Kr. 20 H. in
Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Tropon Nahrungs- und Kräftigungsmittel,
das beste und billigste Eiweiss-
präparat ist in folgenden Formen erhältlich:

Tropon in Pulverform, der nahrhafteste
Bestandtheil des Fleisches, reines
leichtverdauliches Eiweiss, zu den Speisen
gemischt, erhöht es ihre Nährkraft vielfach

Eisen-Tropon vereinigt in sich die blut-
bildende Wirkung des
Eisens und die muskelstärkende Eigenschaft
des Eiweisses. Bestes Mittel gegen Blutarmuth,
Bleichsucht und Nervenschwäche.

Tropon-Cacao das nahrhafteste Mor-
gen-Getränk. Zehnmal
nahrhafter als gewöhnlicher Cacao. Eine
Mischung von Tropon-Eiweiss mit reinstem
und feinstem Cacao.

Tropon - Kindernährmehl die ge-
reichste und verlässlichste Kindernahrung.
Einziges wirkliches Ersatzmittel der Mutter-
milch. Infolge seines hohen Tropon (Eiweiss)-
Gehaltes nahrhafter als alle andern Kinder-
mehle. 5-12

Erhältlich in allen Apotheken.

Gutgehendes

Geschäft und Wirthshaus

sammt Einrichtung ist in einer Gemeinde
neben Lugos wegen Überfiedlung 3-3

zu vermieten.

Näheres ertheilt die: Redaction d. Blattes.

Das

**Früchten-Einkaufsmagazin
zur „Schweiz“** 4-4

Bogsfärerstraße, ist zu verpachten.

Näheres beim Eigenthümer Herrn Ignaz Dirschl.

Zahl 6698./1902.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Jung-
Jahrmarkt

wird in der Zeit vom 29. Mai bis incl.
2. Juni l. J. abgehalten werden.

Temesvár, am 11. Mai 1902.

Von der Oberstadthauptmannschaft

Bandl Rezső,

Oberstadthauptmann.

Zufolge der hierorts aufgetretenen Maul- und
Klauenseuche ist der Auftrieb von Hornvieh, Schafen
und Schweinen diesmal verboten und findet dem-
nach blos der Pferdemarkt, sowie der landwirth-
schaftl. Producten-, Handels- und Gewerbemarkt statt.

Árlejtési hirdetmény.

Karánsebes rend. tanácsú város által újra építendő,

városházának

építendő munkáinak biztosítására zárt ajánlati versenytárgyalást hirdetek.

A munkálat előirányzata:

- I. Csoport: Föld, kőműves, elhelyező szobrász, burkolati kőfaragó, vas, cserépfedő, ács, bádogos, padozati, fadeszka redény, asztalos, lakatos, üveges, mázoló, szobafestő, művezeték és csatornázás különféle munkáira 102631 kor. 72 fill.
II. Csoport: Kályhái munkáira 3070 kor. — fill.

összesen 105701 kor. 72 fill.

azaz egyszázötvenezer hétszázegy korona 72 fillér.

A fenti csoportok külön-külön és együttesen is kiadatnak.

Minden ajánlattevő köteles pályázat tárgyát képező munka előirányzat összegének megfelelő 10% bánatpénz, kész
pénzben vagy ovadékképes papirokban ajánlatához mellékelni.

A pályázatban részt vehet minden képesített iparos. Pályázni lehet akár az előirányzat ára vonatkozó százalék enged-
ménnyel, akár az egyes munkákra vonatkozó külön egységárrakkal, csak az köttetvén ki, hogy az egyes munkák körülírását sem
a százalék engedmény sem az ajánlati egység az meg nem változtathatja.

Az ajánlatba hozandó engedmény vagy egység árak olvashatóan, tisztán és betűvel is kiirandók.

Az ajánlattevő ajánlatában köteles kijelenteni, hogy a tervet költségvetési és vállalati feltételeket s a helyi viszonyo-
kat ismeri s azokat magára nézve kötelezőleg elvállalja.

A kellően bélyegzett írásbeli zárt ajánlat,

f. 1902. évi június hó 4-én d. e. 11 órája a polgármesteri hivatalban nyújtandók be s a beérkezendő aján-
latok ugyanazon nap déli 12 órakor a városház nagy termében nyilvánosan bontatnak fel.

Elkésve beadott távirati vagy utó ajánlatok, valamint hiányosan kiállított ajánlatok nem vétetnek figyelembe.

A városi tanács fenntartja magának a jogot hogy a beérkezendő ajánlatok kívül szabadon választhasson vagy azok
mellőzésével a munkálatok biztosításáról más úton gondoskodjék.

Minden ajánlattevő ajánlatával az ajánlott felbontásától számított 30 napig kötelezettségben marad.

A tervek, költségelőirányzat s vállalati feltételek a polgármesteri hivatalban a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Karánsebesen, 1902. évi május hó 19-én.

Burdia Szilárd,

polgármester.